

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 75 (1949)

**Heft:** 29: Hundstagsnummer

**Illustration:** Anachronismus

**Autor:** Meunier

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Chueri und Rägel

«Chueri, i söft di öppis frage», seit d Rägel am Chueri sim Gartetörli.

«Was truckt di, Rägel? Was isch los? Häsch epaar Hochziter und weisch nid mit welem z Chile?» schmunzlet de Chueri.

«Bisch immer no de glich Usöd, Chueri. So redt me nid mit eme bschtandne Fraezimmer. — Nei, es isch öppis politischs, und da defür sind doch ihr Manne zueschändig.»

«Natürlì, Rägel, also frag.»

«Lueg, ich chume da e Maanig über, ich heb d Schturerchlärig für di eigenössisch Weerschür nonig igreicht. — Natürlì nid, ich bi doch als Wibervolch gar nid weerpfligfig.»

«Rägel, du söltisch Babe heiſel Das gaat doch d Weerschür a, nid d Militärschür. D Weerschür isch e diräkti Bundesschür.»

«Jä, und die mues ich zale? Zalsch du au Weerschür?»

«Uf all Fäll muesch du keini zale, Rägel. Das isch für sonigi, wo ticker im Halstuech chömed weder du. Aber d Erchlärig muesch natürlì doch ischicke, daſs es wüssed.»

«Da chumi nid na. Da schickt me Zädel umenand zum Usfülle, und dänn mues me doch nid zale. Isch das öppre au wider Politik?»

«Nei, Rägel, das isch Schtaatskluigkeit. Es git nämli scho derigi, wo si zale müend, weisch: di Bessergschträlete.»

«Aha, da händ er doch emal öppis Gschids gmacht. E Schtür, wo bloß die zale müend,

wo s us em Westefäschli chöned, das isch öppis Feins. I weſt, i wär au so rich, daſs i si zale chönt, die Schtür.»

«Glaub ders, Rägel, glaub ders. Aber nu, wil ds nid bisch. Die wo si zale müend, die weered si mit Händ und Füſch degäge.»

«Aha, drum heifti si Weerschür?»

«He neil Weisch, us dere Schtür wämmer d Weerhöschte, die vo der Gränzbsetzig her, abzale.»

«Aha. Jä, aber die, wo gäge die Schtür sind, händ die öppis gäge d Gränzbsetzig?»

«Nei, gar nid, aber gäge d Schtür. Si meined, me chönni das au anders mache, mit luter indirakte Schture. Häsch nid gläse im Bleſſli? Det isch ixmal gschtande, de Nationalrat sei für die diräkti Bundesschür, de Schtänderat bloß für di indiräkti. Aber de Nationalrat seit: Ooni Weerschür gits kei Wurst.»

«Chueri, du redsch eso untütl, sit es neus Biſs häsch. — Worum git de Nationalrat em Schtänderat kei Wurst?»

«Wurst, du Babe, nid Wurst! We-uu-Ess-Tee, Wurst, Waren-Umsatz-Steuer. Weisch, di ungrade Rappe, wo me überall zale mues.»

«Jäso. Isch das e Schtür? Ich ha gmeint, das sei de Gwünn.»

«Eeben-ebe. Das säged s au im Schtänderat: Me merkis gar nid, daſs me rappewis Schture zali. Und drum wänd s esi erhöche.»

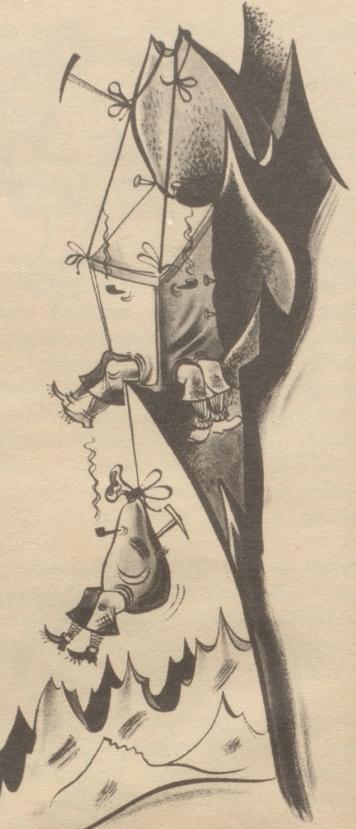
«Jää, ungradi Batze würd me dänn scho merke, öppre hel.»

«Gseesch jetz, Rägel? Und drum seit de Nationalrat, für di Riche, wo au ungradi Batze oder Franke nonig merked, mües en Extraschüür here, ebe d Weerschür oder so öppis.»

«Jaja, das verschandt i. Di Riche müend doch immer öppis Äxtras ha, worum also nid en Extraschür? Die werded en Rauch ha drab.»

«Grad nid, Rägel. Gseesch, das isch ebe nid wie bim Vee, wo die Chue de Grind am höchste uſhebet, wo di gröscht Glogge umghänkt hät. De Grind hebeds scho uf, aber nu, daſs mene d Glogge nid eso guet ahänke cha.»

«Das isch aber allwág au der gröscht Unterschied zwüsched eu politische Mannevölchere und em Rindveech. Läb wohl, Chueri.»



Lautenegger

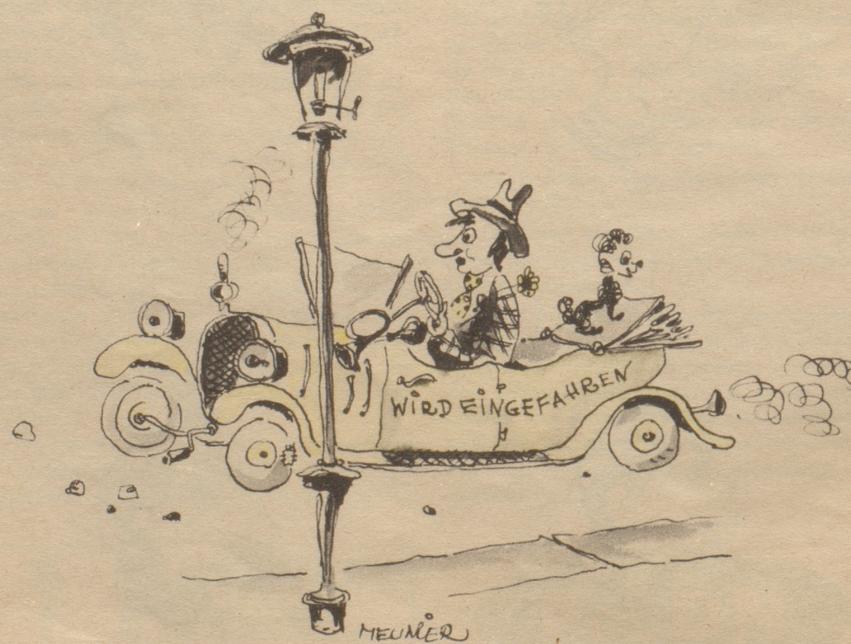
### Das Biwak

Är beschteit eifach uf emene Einzelzimmer!

### Hirtenknabe, Hirtenknabe, nun zahlt man dich doch einmal!

Wenn man was kaputtgeschlagen  
Muſt man auch die Kosten tragen.  
In der Schweiz war's immer so  
Und gewiß auch anderswo.  
Doch gibt's Leute die sich flohnen  
Wenn es gilt, die Millionen  
Für den Schaden nun zu schwitzen  
Weil sie auf dem Geldsack sitzen.  
Deshalb griff der Hirtenknabe  
Oefters zu dem Wanderstabe.  
In dem schönen Washington  
Kannfe man den Knaben schon,  
Doch es wollt ihm nie gelingen  
Seine Rechnung anzubringen.  
Traurig war darob, by Jove  
Unser armer Hirtfengof.  
Nun geschah's, daſs der Senat  
Endlich hat Okai gesagt  
Und dem zähen Hirtensöhnchen  
Zugesagt die Millionchen.  
Und die Beifallsrufe brausen  
Ganz besonders in Schaffhausen,  
Dankbar rufen, die dort wohnen:  
Seid umschlungen, Millionen!

Alfredo



Anachronismus



Just try it once - and it will become a habit